

## Mache dich auf und werde Licht

von *Christina Ribeiro*

Unsere Reise beginnt im Jahr 2000. Eine 15-Jährige hört zum ersten Mal in ihrem Leben die Stimme Gottes. Den Ruf eines liebenden Gottes, in dessen Plänen jeder Einzelne von uns eine Rolle spielt. Und sie sagt „Ja“ zu ihrer Berufung, obwohl noch so viele Fragen offen sind: Warum außgerechnet ich? Wann und Wie? Fragen, die in den folgenden Jahren ihre Antworten finden werden. 2004 geht sie zum ersten Mal in das Land, das Gott ihr gezeigt hat: Brasilien. Die Türen der Ankunftshalle im Flughafen von São Paulo öffnen sich – und das Abenteuer mit Gott liegt vor ihr.

Christina spricht kein Portugiesisch, kennt auch kaum etwas von der 12-Millionen-Stadt, in der sie gerade angekommen ist. Doch sie wird herzlich aufgenommen von den Studenten einer Bibelschule in São Paulo. Sie erlernt die fremde Sprache, lernt die brasilianische Kultur kennen und ist sich plötzlich ganz sicher: In diesem Land wird sie leben, diesen Menschen wird sie dienen und ihnen die Hoffnung des Evangeliums bringen.

Im Jahre 2006 trifft Christina ihren Mann André. Sie lernen sich über das Internet kennen, werden Freunde, die sich anfangs wundern über die vielen Gemeinsamkeiten. Den stundenlangen Telefongesprächen folgen Gebete und schließlich ist eines klar: Sie sind füreinander geschaffen – als kleine Puzzleteile eines großen, von Gott geplanten Gesamtbildes. Eines Gottes, für den auch 9.400 Kilometer Entfernung zwischen zwei Menschen keinerlei Hindernis sind, um sie zusammen zu schweißen. Diese Online-Freundschaft wandelt sich in eine tiefe Liebe und im Mai 2007 findet auf der kleinen Ostseeinsel Bornholm ihre Hochzeit statt.



Globe   Gehen   Missionare

### André und Christina Ribeiro



*Herkunft: Brasilien / Deutschland  
GM Missionare seit: 2008  
Arbeitsfeld: São Gonçalo, Brasilien*

Dies ist meine, Christinas Geschichte. Knapp 13 Jahre sind seither vergangen und wir leben heute als Missionare von *Globe Mission* in São Gonçalo in Brasilien, gemeinsam mit unseren beiden Kindern Lana (8) und Joshua (4). Wir sind unendlich froh darüber, dass wir „Ja“ gesagt haben. „Ja“ zu den Plänen Gottes, „Ja“ zueinander und „Ja“ zu diesem Land.

Einfach ist es bisher nicht gewesen, aber unglaublich er-

füllend. Wenn ich zurückblicke, kann ich verschiedene Abschnitte sehen. Die ersten Jahre arbeiteten wir hauptsächlich mit Kindern und Jugendlichen, die den ganzen Tag auf der Straße verbrachten, um ihrem Elternhaus zu entgehen, wo nicht selten Gewalt und Trunksucht an der Tagesordnung waren. Wir luden sie zu uns ein, um gemeinsam zu essen, das Wort Gottes weiterzugeben und ihnen ein

sicherer Hafen zu sein. Die Altersklassen waren zwischen 4 und 16 Jahren und unsere Terrasse wurde zu einem Ort von Musik, Spielen und Geschichten.

Dadurch entkamen viele den verlockenden Angeboten der Drogenhändler, die den Kindern „Jobs“ oder ihre Waren anboten. Die Illusion von Reichtum und Zugehörigkeit, die Möglichkeit, endlich „respektiert“ zu werden, auch wenn es durch eine Waffe ist, sind eine Verlockung, der viele nicht widerstehen. So haben sich auch einige dieser Jugendlichen für den falschen Weg entschieden.

Wie zum Beispiel Luiz, der als kleiner, magerer Junge zu uns kam. Seine Mutter hatte Selbstmord begangen und sein Vater war unbekannt. Er wuchs mit seiner Schwester und Cousine in der kleinen Hütte ihrer Oma auf. Die Drogengangs warben ihn an. Im Alter von etwa 14 Jahre fand er die Wahrheit über seine Herkunft heraus: Sein Vater war ein junger Mann, der als Transvestit lebte – sein eigener Bruder. Diese Erkenntnis wurde zu einer großen Lebenskrise. Die folgenden Jahre hörten wir nicht viel von Luiz. Er tauchte unter, dealte mit Drogen, kam ins Gefängnis, wo er einen Mitgefangenen tötete. Aber er hat uns nie vergessen. Eines Tages kam eine Facebook-Nachricht aus dem Gefängnis: „Tante Chrissi, Onkel André, ich vermisse euch. Danke für alles.“ Wir sprachen von Umkehr und Hoffnung, konnten ihm noch einmal sagen, dass Jesus ihn liebt. Kurze Zeit später wurde er ermordet.

Dies ist eine traurige Geschichte. Aber eines mussten wir lernen: Man muss jedem Menschen seine freie Wahl lassen; so macht es ja auch Gott. Vergebung und Rettung stehen uns immer zur Verfügung, aber wir müssen uns entscheiden, „Ja“ dazu zu sagen.

Viele von diesen Kindern und Jugendlichen haben dieses Geschenk angenommen. So wie Rebecca, die heute Pädagogik studiert, oder die Brüder Gabriel und Lennon, die dem Drogenhandel den Rücken kehrten und heute in einer Gemeinde aktiv sind.

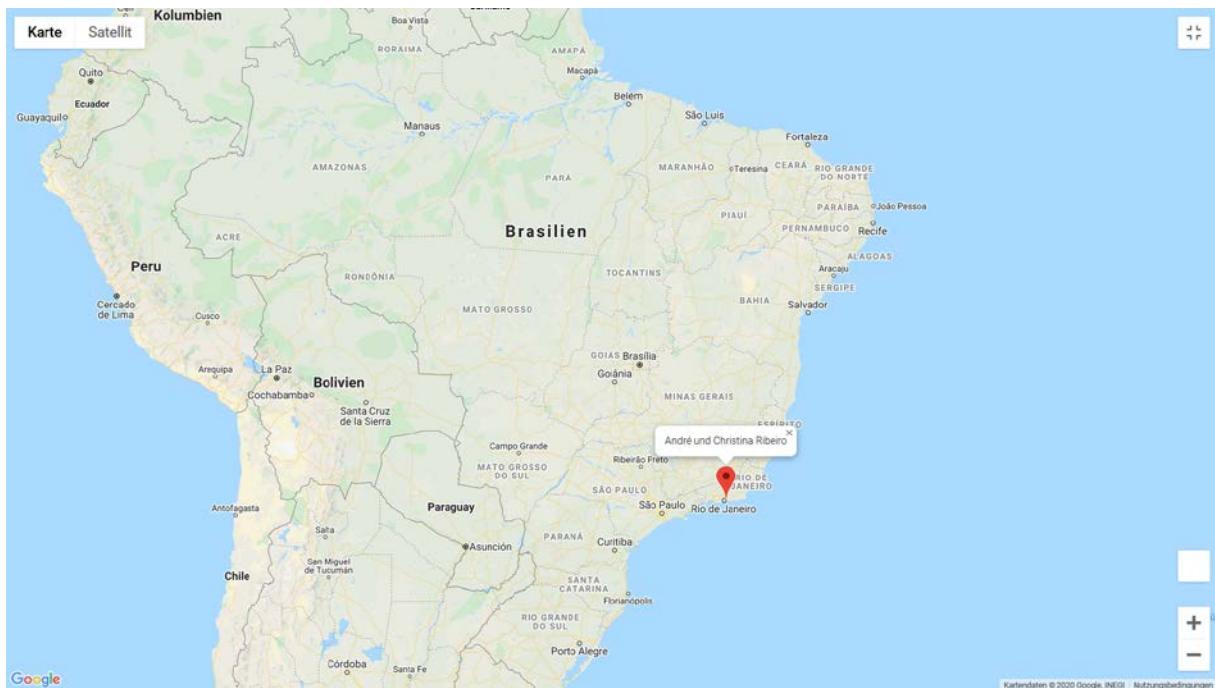


In den Jahren 2010 – 2019 arbeiteten wir in verschiedenen Bereichen. Wir gründeten die Mission *Voz que clama* (wörtl. „die rufendene Stimme“), um Menschen auszurüsten und auszusenden, gaben jahrelang Unterricht in einem Kinderheim und boten Kunsttherapie-Kurse an. Auch arbeiteten wir in einem Projekt gegen Prostitution und Menschenhandel. Viel haben wir in dieser Zeit über die Abgründe einer Gesellschaft gelernt, aber auch über die Liebe eines Gottes, der Heilung schenken kann und will, selbst für scheinbar „hoffnungslose Fälle“.

In den letzten Jahren arbeiten wir auch in unserem gemeinnützigen Verein, der *Familienwerkstatt*, die wir Ende 2018 gründeten. Wir haben erkannt, dass Familien als Wurzeln einer Gesellschaft tiefe Heilung brauchen. Dafür bauen wir ein Zentrum auf, wo Familien psychologische, geistliche und soziale Hilfe finden können.

Ich schreibe diese Zeilen im April 2020. Derzeit liegt vieles brach. Aufgrund der Coronavirus-Krise, die Brasilien sehr erschüttert, leben wir seit Anfang März in Quarantäne. Das Haus dürfen wir nur für

Einkäufe verlassen. Es ist frustrierend, beunruhigend – aber wir sagen weiterhin „Ja“ zu Gottes Plänen. Wir wissen, „dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind“ (Römer 8, 28).



Brasilien, wie wohl auch der Rest der Welt, befindet sich in einer Zeit des großen Umbruchs. Viele Menschen beginnen, Fragen zu stellen. Mehr als je zuvor sucht die Welt nach Hoffnung, nach Wegweisung. Dies ist eine große Chance.

Mir wurden in letzter Zeit das 8. Kapitel des Römerbriefs noch einmal neu bewusst. In Vers 5 heißt es: „Denn der Geist, den ihr empfangen habt, macht euch nicht zu Sklaven, so dass ihr von neuem in Angst und Furcht leben müsstet; er hat euch zu Söhnen und Töchtern gemacht, und durch ihn rufen wir, wenn wir beten: ‚Abba, Vater!‘“ Und anschließend in Vers 19: „Ja, die gesamte Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass die Kinder Gottes in ihrer ganzen Herrlichkeit sichtbar werden.“

Das bedeutet für uns als Kinder Gottes, dass wir uns nicht fürchten brauchen. Wir können zu ihm kommen und uns von unserem Vater lieben lassen. Darauf vertrauen, dass er die Geschicke dieser Welt in seinen Händen hält. Und „Ja“ dazu sagen, dass er uns sendet – in eine Welt, die sehnsüchtig darauf wartet, dass wir aufstehen und Licht sind. Ob in Deutschland, Brasilien oder in anderen Ländern dieser Erde. Es ist Zeit zu leuchten. Mache dich auf und werde Licht!

***Hinweis der Redaktion:***

Wer mehr über den Dienst von Familie Ribeiro erfahren möchte, wir hier fündig:

<https://www.globemission.org/andre-und-christina-ribeiro.html>